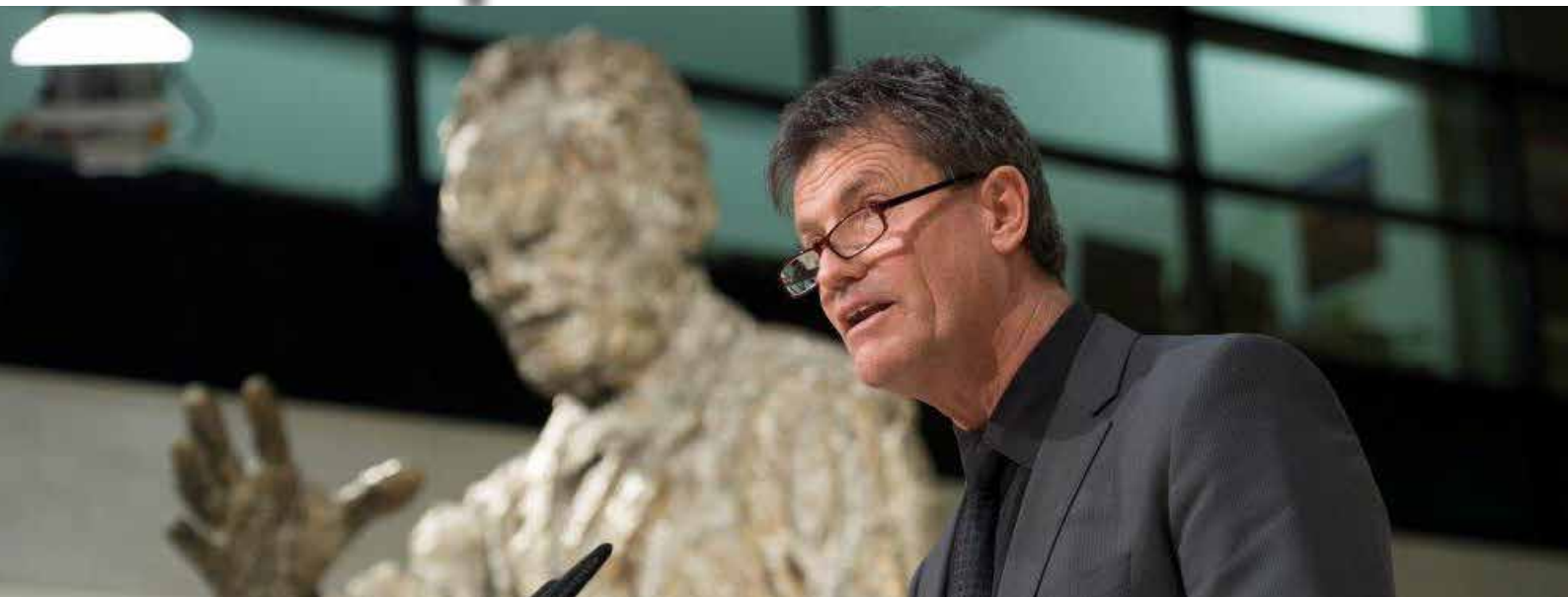




Spree^{rh} einblick



Liebe Genossinnen, liebe Genossen, schwierige Wochen liegen hinter uns, wahrlich keine einfachen für die deutsche Sozialdemokratie! Wir haben bei den Wahlen (Anm. Helmut: Bei den Wahlen, nicht bei den Wahlkämpfen!) in Bayern und Hessen heftige Schlappen hinnehmen müssen, dazu sind auch unsere bundesweiten Umfrageergebnisse katastrophal. Aber wir dürfen nun auf keinen Fall resignieren, zumal wir im nächsten Jahr eine Kommunalwahl und die Europawahl vor uns haben. Beide Wahlen sind richtungsweisend für die SPD. Die Bundespartei und das Erscheinungsbild der Bundesregierung hat maßgeblichen Anteil an dieser schwierigen politischen Lage, und mancher Fehler darf sich nicht wiederholen! Die SPD als streitbare Partei ringt um ihre politische Grundausrichtung, und dies ist auch gut so. Berechtigte Kritik an Personen oder Inhalten kann uns für eine Neuorientierung weiterbringen, sollte jedoch nicht nach außen dringen. Leider wird das von einigen Genossinnen und Genossen wenig beherzigt! Es mag nicht jedem nur um Selbstdarstellung gehen, sondern auch um berechtigte Kritik. In der Öffentlichkeit wird dies aber als innerparteiliche Zerstrittenheit wahrgenommen. (Anm. Helmut: Keine Medienschelte!). Wer wählt schon eine Partei, die sich selbst nicht einig ist? Das gilt im Großen wie im Kleinen! Bei der anstehenden Kommunalwahl können wir deshalb nur erfolgreich sein, wenn wir nach außen geschlossen auftreten, auch dann, wenn der ein oder andere nicht mit seinem Listenplatz einverstanden ist. Es können eben nicht alle auf die ersten 10 Plätze gesetzt werden, und Erbhöfe soll es nicht mehr geben. Wir haben

uns stattdessen auferlegt, die Kandidatenliste jünger, weiblicher und bunter aufzustellen. Es dabei jedem recht zu machen, bleibt bei aller Transparenz unmöglich. Manche Entscheidung hat dabei weh getan. Die Liste wurde abschließend auf einem Listenparteitag demokratisch legitimiert, und sie ist dann auch zu akzeptieren. Jetzt gilt es, gemäß unserem alten Lied "Wenn wir schreiten Seit an Seit...", einen engagierten und geschlossenen Wahlkampf zu führen, der uns zum Erfolg führen soll. Hierzu möchte ich auch im Europawahlkampf aufrufen, der entscheiden wird, wie sich Europa in der Zukunft entwickeln wird. Wird die europäische Union beherrscht von rechten Populisten und Bedenkenträgern oder geprägt durch die Sozialdemokratie, die für ein gerechtes, offenes, solidarisches und wirtschaftlich starkes Europa steht? Meine Bitte: versucht in den Ortschaften und Ortsvereinen möglichst viele Bürgerversammlungen anzubieten, vielleicht jeden Monat eine, um noch mehr mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und deren Anliegen zu erfahren! Dieses Format ist stark, basisdemokratisch, dialogisch und zeigt von großer Bürgernähe. Liebe Genossinnen und Genossen, die deutsche Sozialdemokratie hat schon schwierigere Zeiten erlebt und sich dennoch durch Solidarität zu einer staatstragenden Macht entwickelt. Dies sollte uns durch noch mehr Einsatz, durch klare Programme und authentische Politikerinnen und Politiker auch in diesen Zeiten wieder gelingen.

Glück auf und Kraft und Mut wünscht Euch Euer
Detlev

Jugendpressetage 2018

Bericht von Ceyoung Kim

Auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Detlev Pilger kommt auch in diesem Jahr wieder eine Person aus dem Wahlkreis an den Jugendpressetagen der SPD Bundestagsfraktion teilnehmen. Ceyoung Kim (15 Jahre), Chefredakteurin der schülerzeitung anstalt des Görres-Gymnasiums Koblenz war in Berlin dabei und schreibt, wie es für sie war.

Am Berliner Hauptbahnhof angekommen, habe ich mich dort (bzw. auch im Zug) recht schnell mit den Teilnehmern der JPT anfreunden können, mit denen ich auch gemeinsam das Reichstagsgebäude aufsuchte. Nach dem Sicherheitscheck* in einem „Container“ vor dem eigentlichen Gebäude wurden wir endlich zum Inneren des prächtig aussehendem Bauwerkes geführt und mit Getränken und einem großem Buffet versorgt. Schnell noch in die Wunschgruppe eingetragen, bei der wir eine Auswahl von vier verschiedenen Diskussionsthemen und Mitgliedern des Bundestags hatten, und die Namensschilder abgeholt, wurden wir von Katja Mast begrüßt. Das uns bereits bekannte Programm wurde noch einmal besprochen und offene Fragen geklärt. Dann ging es schon mit der ersten Diskussion los.

Ich war in der Diskussionsgruppe von Oliver Kaczmarek, dem Sprecher für Bildung und Forschung, dessen Fokus auf „Aufstieg und Teilhabe durch Bildung - Digitale Angebote für das 21. Jahrhundert“ lag. Hier wurde mir direkt folgendes Vorurteil genommen, welches in vielen Köpfen verankert ist: „Politiker reden nur Fachchinesisch“. Sogar für mich als jüngste Teilnehmerin, die bisher auch nicht mal was mit politischen

Begriffen am Hut hatte, war soweit alles verständlich und ich konnte dem Gespräch gut folgen. Nicht nur das hat mich überrascht, sondern auch, dass Fragen und Anmerkungen sehr ernst genommen und auf sie ehrlich eingegangen wurde (obwohl wir Jugendliche sind). Somit wurde offen diskutiert und wir als Besucher haben einen groben Einblick in einige politische Systeme beziehungsweise Planungen bekommen. Leider rannte uns die Zeit weg und Herr Kaczmarek musste sich von uns verabschieden (aufgrund eines Termins). Jedoch wurde uns damit nicht die Möglichkeit genommen, weiter zu diskutieren. Sein Vertreter trat uns ebenfalls offen und ehrlich entgegen und wir konnten uns deswegen weiter frei über unsere Anliegen austauschen. Danach folgte der Check-In, wir konnten unsere Sachen im Zimmer ablegen und hatten die Gelegenheit, uns frisch zu machen (bei 5 Stunden Zugfahrt muss das - denke ich - aber auch sein...) und wir machten uns auf den Weg zu einem Restaurant. Auch hier wartete ein (bayerisch angehauchtes) Buffet (bei 70 hungrigen und ungeduldigen Gästen war aber verständlich, dass es ein Buffet sein musste), welches erstaunlicherweise meiner asiatisch geprägten Zunge aber nichts machte. Es waren einige Abgeordnete dabei, mit denen wir uns unterhalten konnten. Hier wurde mir wieder klar, dass Politiker auch nur Menschen sind, die nicht jede Minute an die Staatsführung zu denken brauchen (und auch nicht wollen!) und bodenständig sind. In meinem Fall benutze der Abgeordnete sogar Alltagsslang und machte zum Schluss noch ein Selfie mit den Leuten an unserem Tisch - mit seinem (neuesten Samsung?) Handy, angeschlossen an einer Powerbank.

Nach dem Abendessen war frei rumlaufen angesagt. Wer wollte, ging auf sein Zimmer oder erkundete (bei Dunkelheit?!) Berlin. Ich entschied mich dazu, mich von dem langen aber ereignisreichen Tag auszuruhen und erlaubte mir hier und da einige Gespräche.



Kaum war der zweite Tag angebrochen, fuhren wir mit dem Bus zum Willy-Brandt-Haus.

Dort sprachen wir mit dem Pressesprecher Albrecht von Wangenheim, dem Generalsekretär Lars Klingbeil und anschließend mit der Landesvorsitzenden von den Jusos in Berlin, Annika Klose. Bei den ersten zwei Ansprechpartnern ging es eher um Journalismus, was für mich von Vorteil; schließlich war ich gerade, wie viele andere auch, wegen der Position als Chefredakteur zu den JPT eingeladen worden. Abwechslung bot uns dagegen Frau Klose, welche selbst noch jung, trotz dessen selbstbewusst und zielorientiert auftrat. Diese erzählte uns nämlich von den Jusos und welche Ziele sie momentan anstreben. Als weiterer Programmpunkt stand der Besuch bei den RTL/n-tv Studios an (nachdem wir noch im Willy-Brandt-Haus die typische Berliner Currywurst mit Brat/Pellkartoffeln verzehrten). Dort wurde es gerade deswegen interessant, da wir uns in dem Produktionsraum befanden, in dem die Videoaufnahmen RTLs/n-tvs angefertigt werden. Außerdem konnten wir mal wieder unsere Meinung äußern - darin waren wir ja mittlerweile schon geübt - und genauso ehrlich wie unsere verübte Kritik war, kamen auch die Antworten zurück. Ganz durstig vom ganzen Reden machten wir uns über die Getränke her, die uns nach der Diskussion freundlicherweise von dem Unternehmen selbst gestellt wurden.

Nach dem gemeinsamen Gang zum Reichstagsgebäude überraschte mich nicht, dass es mal wieder was zu trinken gab, sondern dass zur Kaffeepause vier verschiedene Kuchensorten zur Auswahl standen - da klappte mir die Kinnlade runter.

Unsere letzte Diskussion auf dem Tagesplan war die nachgestellte Pressekonferenz mit Andrea Nahles höchstpersönlich. Da Viele sich zu Wort meldeten, bildeten sich sogar lange Warteschlangen - leider gehörte ich zu dem großen Rest, der auch noch was zu sagen hatte, aber nicht mehr zu Wort kam, da ich mich zu spät angestellt hatte und die Zeit mittlerweile abgelaufen war. Auch Frau Nahles musste spontan früher gehen (für ein Gruppenfoto war aber noch Zeit genug), und auf Dauer hat es mich schon enttäuscht - ja, Politiker haben viel zu tun und ich sollte es wertschätzen, dass ich sie überhaupt persönlich treffen darf. Aber das Programm wurde schon sehr viel früher erstellt, sodass man das auch besser hätte einplanen können...

In diesem Zeitrahmen war es mir aber trotzdem möglich, mir ein Bild davon zu machen, was sie als Frak-

tionsvorsitzende vorhat beziehungsweise generell denkt - und damit gebe ich mich zufrieden.

Ziemlich fertig (durch das ständige Mitdenken) freute ich mich auf meine Mahlzeit und die zweite Pause des Tages - da wir zwischen den Diskussionen beziehungsweise selbst dem Locationwechsel keine 15 Minuten, geschweige denn eine fünf Minuten andauernde Pinkelpause hatten. Das wäre das einzige, was ich an dem Programm zu bemängeln hätte.

Leider war bereits der letzte Tag gekommen, an welchem wir schon gegen 13 Uhr zum Bahnhof zurückkehrten. Dafür konnte ich mich auf das Highlight der ganzen JPT konzentrieren, ohne durch vorherige Diskussionen gedanklich belastet zu sein: uns wurde es nämlich genehmigt, live bei einer Plenarsitzung dabei zu sein. Selbstverständlich war es strengstens untersagt, auch nur einen Mucks von sich zu geben, doch das wollte man auch gar nicht - es war so schon spannend genug, bei Reden beziehungsweise den darin enthaltenen Argumentationen unter Politikern zu lauschen, sodass man gar nicht erst daran dachte, sie zu unterbrechen.

Zur Abrundung des Tages wurde das letzte Gespräch geführt - mit zwei Hauptstadtjournalisten von der ARD und Spiegel-Online - also konnte ich wieder was an Journalismus-Erfahrung mitnehmen.

Apropos mitnehmen: Die Lunchpakete, die wir mitgenommen haben, haben uns eine Freude bereitet, denn sie erhielten sogar einen Schokoriegel, der uns die nötige Kraft für den Heimweg gab - ein bisschen Schokolade kann schließlich nie schaden. Dazu kommt, dass sie mit einer Vintagenote gestaltet waren - also war selbst der Anblick dieser Papierboxen schön.

Zusammenfassend war es ein unbeschreiblich erfolgreiches Ereignis, von dem ich viel mitnehmen konnte - und ich musste nicht einen Cent dafür bezahlen; An- und Abreise, Unterkunft und auch die Mahlzeiten wurden von der SPD übernommen!

Nicht nur kann ich Politiker heute besser einschätzen und die Systeme verstehen, sondern habe viele Leute kennenlernen dürfen, die sich mit einem ähnlichen Hintergrund an diesen drei Tagen beteiligt haben. Und das allerwichtigste für mich: Ich habe eine neue Leidenschaft für mich gefunden; mich über Politik zu informieren, mich anschließend darüber auszutauschen und mich selbst in diesem Gebiet zu engagieren.

*dass aber der Sicherheitscheck 1 zu 1 wie beim Flughafen aussah, damit habe ich nicht mit gerechnet. Selbst Leute mit einem stinknormalen Standwecker wurden misstrauischer behandelt und Taschenlampen wurden abgenommen - weil ich mir selbstverständlich zu Hause beim Packen vornehme, Politiker mit meiner Taschenlampe zu blenden statt es zu schätzen, mit ihnen reden zu können.



Praktikum von Nils Beuthenmüller

Nach sechs Wochen Praktikum im Deutschen Bundestag ist es nicht ganz einfach, alles in einem kurzen Bericht zusammenzufassen. Zu viel Spannendes ist passiert.

Nachdem ich die ersten vier Wochen im Abgeordnetenbüro von Gabi Weber aus dem Westerwald mitgearbeitet habe, sollten die vergangenen zwei Wochen in Detlevs Büro der Schlussakkord einer Reihe von interessanten, lustigen, teilweise aber auch beunruhigenden Ereignissen sein.

In meiner Begleiterrolle war es mir möglich Hintergrundinformationen und ehrliche Einschätzungen zu aktuellen Themen in der Sportwelt und der Umweltpolitik zu bekommen - ob Gespräche mit Funktionären über gegenwärtige Unsicherheiten, oder die Auswirkungen der DSGVO auf den Amateur- und Breitensport.

In den Ausschüssen kann es schon mal heiß hergehen und dies lag nicht nur an der kraftvollen Oktobersonne, die den Raum aufheizte... mit Klimawandel-Leugnern über die Rolle der Umweltpolitik zu diskutieren, spielt da natürlich die größere Rolle.

Egal, ob inhaltlich oder organisatorisch, in den Wochen hier in Berlin habe ich viel gelernt. Der Arbeitsaufwand der Abgeordneten und das Zusammenspiel mit ihren Büros und den Fach-Referenten sind die Grundpfeiler einer erfolgreichen Arbeit im und ums Parlament. Zudem ist es auch offenkundig so, dass ohne Kommunikation und Dialog wenig funktioniert. Sei es die Aufteilung komplizierter Aufgaben oder die Entwicklung einer Position zu einem kontroversen Thema in der Debatte: Ohne Kommunikation wäre der Ablauf um einiges ineffizienter und erfolgloser. Alleingänge helfen niemandem!

Trotz dessen, dass in weiten Teilen der Bevölkerung und der Medienlandschaft eher gemischte Gefühle über die Sacharbeit unserer SPD vorherrschen, kann ich nur sagen, dass hier alle Energie und unendliches Engagement für jeden Bürger aufgewendet werden und sich keiner unserer Abgeordneten auf dem Mandat ausruht. Dieses kurze Plädoyer konnte ich mir nicht verkneifen.

Zwei meiner interessantesten Momenten spielten sich in Aufzügen ab:

Der lustige Moment, wenn ein Bundestagsvizepräsident zum anderen Bundestagsvizepräsidenten sagt: „Herr Präsident, Ihr Schuh ist offen“. Der Schuh war natürlich nicht offen und man kommt schon ins Schmunzeln, wenn bekannte Mandatsträger solche Scherze verteilen und sich gleichzeitig über das Unverständnis des Betroffenen wie kleine Schuljungen freuen.

Den kältesten Moment habe ich an anderer Stelle gespürt, als eine führende AfD-Politikerin samt Gefolgschaft in den Aufzug zustieg und ein äußerst kalter, trockener Hauch den Aufzug erfüllte. Diesem unangenehmen Gefühl war ich glücklicherweise nicht lange ausgesetzt.

Grundsätzlich aber, das ist mir wichtig zu betonen, wird über alle Fraktionsgrenzen hinweg im täglichen Umgang ein respektvolles und höfliches Miteinander gepflegt. Dies ist angesichts der großen politischen Unterschiede bemerkenswert und zeigt allerdings auch deutlich, worauf im Deutschen Bundestag Wert gelegt wird: Sacharbeit für alle Bürgerinnen und Bürger.

Bei Detlev selbst möchte ich mich für die Chance zum Praktikum ganz herzlich bedanken und ich kann allen Lesern nur versichern, er gibt alles ihm Mögliche, damit es uns gut geht.

Die Zeit in den beiden Büros werde ich lange in Erinnerung behalten und das hier erlangte Wissen sowie die Freude und den Spaß werde ich nicht vergessen und in Gesprächen weitertragen.



Bei Modernisierungen von Sportanlagen sozial und ökologisch denken!

In dieser Woche haben wir uns mit der Bundesumweltministerin, Swenja Schulze (SPD), zum Thema Modernisierung von Sportanlagen getroffen. Dabei haben wir die Verbindung von sozialer und ökologischer Sanierung thematisiert. Seit dem Juli 2017 haben Sportvereine die Möglichkeit, Fördermittel über die sogenannte Kommunalrichtlinie zu erhalten. Dabei können verschiedene klimaschutzrelevante Sanierungen von vereinseigenen Sportstätten mit bis zu 50 Prozent gefördert werden. Diese Sanierungen haben zwei Vorteile: zum einen entlasten wir die Vereine und Kommunen bei den Nebenkosten und zum anderen leisten wir mit besseren Fenstern, neu-

en Pumpen, neuen Heizungsanlagen, LED-Beleuchtungen usw. einen ökologischen Beitrag. Mit der Ministerin haben wir vereinbart, dass das Programm auch in den kommenden Jahren den Kommunen und Vereinen zur Verfügung stehen soll. Hierfür hat die Ministerin zugesichert, dass das Programm noch bekannter gemacht werden soll und alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus Deutschland in einem Schreiben des Bundesumweltministerium auf die energetische Sanierung von Sportanlagen und Schwimmbädern hingewiesen werden sollen.

Besteuerung von Fachverbänden: sinnvolle Lösung!

Mit Urteil vom 24. Juni 2015 hat der Bundesfinanzhof entschieden, dass die organisatorischen Leistungen eines Sport-Dachverbandes nicht zu den sportlichen Veranstaltungen gehören. Das Bundesfinanzministerium (SPD) hat nun einen Entwurf vorgestellt, der zwischen Gemeinnützigkeit und Wirtschaftsbetrieb unterscheidet. D.h., organisatorische Leistungen eines Sportdachverbandes stellen sind weiterhin gemeinnützig und damit steuerbefreit, wenn der Anteil von Amateursportlern mehr als 50 Prozent beträgt. Mit dieser Entscheidung schützen wir den organisierten Breitensport in Deutschland und besteuern gleichzeitig Veranstaltungsformate, die dem Profisport dienen und aus wirtschaftlichen Interessen heraus betrieben werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)

Detlev Pilger, MdB
Casinostr. 38
56068 Koblenz

0261/97379080
detlev.pilger.mdb@bundestag.de

Bildquellen

privat, Freepik, unsplash, Wikipedia

Redaktion

Detlev Pilger, Peter Staudt, Dennis Feldmann, Raymond Twiesselmann, Marco Nickodemus, Thorsten Sauer

Verbreitung:

Wahlkreis 199

Erscheinungstermin:

15. November 2018





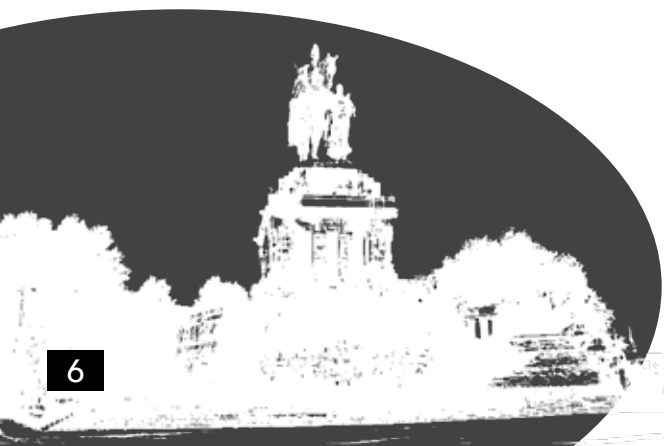
60 min SPD im Dialog im Oktober

Nachdem der Leiter der Julius-Wegeler-Berufsschule in Koblenz, Carsten Müller, krankheitsbedingt seine Teilnahme an der Veranstaltungsreihe „60 Minuten - SPD im Dialog“ absagen musste, sprang Detlev Pilger, Mitglied des Bundestages und Vorsitzender der Koblenzer SPD, als Interviewpartner ein. Lange Jahre hat er an dieser berufsbildenden Schule Religionsunterricht erteilt.

Diese aus der Not geborene Lösung erwies sich als Glücksgriff. Schließlich ist Detlev Pilger ein ausgewiesener Kenner der Brennpunktarbeit und weiß um die Probleme vor Ort an diversen Koblenzer Schulen, die zu einem hohen Prozentsatz von Schülern mit unterschiedlichen Herkunftssprachen und verschiedenen kulturellen Wurzeln besucht werden. Aber nicht nur deren Elternhäuser sind eher bildungsfern einzuordnen. Nur wenn bereits in der Kita frühzeitig Schieflagen aufgefangen und korrigiert würden, hätten betroffene Kinder eine echte Chance zur Teilhabe an einem gesellschaftlich anerkannten und zufriedenstellenden Leben. Pilger ist daher mit Bun-

desfamilienministerin Giffey in engem Kontakt, die als Bürgermeisterin von Neukölln gezeigt hat, wie man einen Stadtteil mit stark unterschiedlichen Kulturen positiv für alle entwickeln und gestalten kann.

Zahlreiche Berufsschüler müssen in ihren Betrieben viel leisten, auch Wochenendarbeit gehört oft dazu, so dass eine Reihe von ihnen müde und ausgelaugt zum Unterricht erscheint. Dennoch sei es ihm gelungen, dass sich aus seinem freiwilligen Religionsunterricht, der nicht konfessionsgebunden war, keiner abgemeldet habe, so Pilger. Er sieht die Bedeutung des Religionsunterrichtes vor allem in der Vermittlung von ethischen Werten und Normen. Die Schule muss die Akzeptanz der demokratischen Grundordnung ebenso wie unsere Wertvorstellungen vermitteln. Dies sei inhaltlicher Bestandteil von Schulgesetz wie Lehrplänen und Auftrag für alle Fächer in allen Bildungseinrichtungen.



Detlev Pilger

nicht nur sportpolitischer, auch selbst sportlich

Unter Anleitung des Übungsleiters Manfred Lipfert absolvierte Detlev Pilger das Goldene Sportabzeichen seiner Altersklasse. „Manfred Lipfert hat mich gefragt, ich war skeptisch und bin jetzt schon ein bisschen stolz. Als Fußballer hat man es mit den Disziplinen der Leichtathletik nicht immer ganz so einfach aber es hat gut geklappt“ so der MdB. Das Goldene Sportabzeichen des DOSB ist in verschiedene Altersklassen eingeteilt und kann bei einem lizenzierten Sportverein mit entsprechendem Übungsleiter absolviert werden. Verliehen wird das Abzeichen, das es in Bronze, Silber und Gold gibt, vom Sportbund Rheinland.

Übungsleiter
Manfred Lipfert
bringt mich zum
Goldenen Sport-
abzeichen



Mehrgenerationenhaus

Besuch der Familienministerin Giffey zum Jubiläum



100 Jahre Frauenwahlrecht



Frühstück bei Merhaba e.V.



Veranstaltung der Jusos Boppard



Fest der Kulturen

